

DIE HOFFNUNG BRASILIEN¹

ANTHOLOGIE DEUTSCHSPRACHIGER IMMIGRATIONSLITERATUR ERSCHIENEN

TEXT: MARTINA MERKLINGER

Brasilien war nach Argentinien die wichtigste Zuflucht in Lateinamerika für Verfolgte des NS-Regimes. Zwischen 16.000 und 19.000 Menschen wurden dort aufgenommen, obwohl die brasilianischen Einwanderungsregelungen mehrfach geändert wurden und die Aufnahme zunehmend erschwerten. Der Druck in Nazi-Deutschland machte Juden zu Opfern eines Rassenwahns, Katholiken und andere Christen zu Glaubensflüchtlingen, Kommunisten und Sozialdemokraten zu politisch Verfolgten. Viele sind nach dem Krieg wieder in ihre Heimat zurückgekehrt, doch ein großer Teil hat sich in Brasilien ein neues Zuhause geschaffen oder ist erst viel später wieder nach Europa zurückgegangen. Von einer kleinen Auswahl dieser Schicksale ist in dem Buch ... auf brasilianischem Boden fand ich eine neue Heimat zu lesen, das vor kurzem im Gardez! Verlag erschienen ist und autobiographische Schriften von deutschen Immigranten in Brasilien enthält. Diese umfassen literarische Texte sowie kultur- und zeitgeschichtliche Zeugnisse, denen jeweils Biographien aus der Feder der Herausgeberin Marlen Eckl bzw. des Mit-Herausgebers Reinhard Andress vorausgehen, die genauso spannend zu lesen sind.

Die Autoren dieser Anthologie sind: Trudi Lindau, Karl Lieblich, Klaus Oliven, Ilza Czapska, Hermann Görgen, Alice Brill-Czapski, Eva Sopher, Mathilde Maier, Max Hermann Maier, Karin Schauff, Hilde Wiedemann, Paul Rosenstein und Charlotte Hamburger. Für manche ist es eine postume Veröffentlichung, wie im Falle Hermann Görgen, Gründer der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V. und Autor zahlreicher deutsch-brasilianischer Schriften. Görgens Text in der Anthologie handelt davon, wie er es schaffte, nach allen Regeln des ihm damals noch unbekanntem brasilianischen Jeitos genau 48 Personen Visa für Brasilien zu besorgen. Auf gefahrvollem Wege erreichten sie dann 1941 das südamerikanische Land.

Auch bei Karin Schauff handelt es sich um eine Veröffentlichung, die die Autorin

selbst nicht mehr erleben durfte. Sie und ihr Mann, der Zentrumspolitiker Johannes Schauff, sahen für sich und ihre Familie bald keine würdige Zukunft mehr auf deutschem Boden, sodass sie 1937 zunächst nach Rom gingen und zwei Jahre später nach Brasilien. Dort wählten sie Roland bzw. Rolândia, eine wachsende, ihnen bereits bekannte Siedlung hauptsächlich deutscher Auswanderer und Flüchtlinge, wo von den ersten Siedlern Anfang der 30er Jahre ungeheure Pionierleistungen erbracht worden waren. Dennoch erwartete die Familie Schauff auch noch 1939 ein recht beschwerliches Leben, worüber Karin Schauffs Text – für die Anthologie gekürzte Erinnerungsschriften – sowie der dazugehörige Vorspann der Herausgeberin Auskunft geben.

In mehreren Beiträgen werden die Anfangssituationen geschildert, die Ankunft, das Einleben oder die Suche nach der ersten Beschäftigung, wie bei Klaus Oliven. Als junger Mann kam er nach Porto Alegre, wo er sich zunächst mit der Ausübung seines Gärtnerberufes über Wasser hielt. Bald erreichte er, dass seine Verlobte Seldi Reifen nachkam, und beide empfanden es – ihres jugendlichen Alters wegen – als keine besondere Schwierigkeit, sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden, was Oliven mit dem niedrigen Alter begründet. Anders seine Eltern, mit denen zusammen er die Heimat verließ. Sein Vater, Fritz Oliven, war einer der bekanntesten deutschen Humoristen am Anfang des 20. Jahrhunderts (vgl. Korfmann, Michael in: Tópicos, 4/2004), der sich in den Golden Twenties mit dem programmatischen Pseudonym Rideamus einen Namen gemacht hatte. An diese Tätigkeit konnte in Brasilien selbstredend nicht angeknüpft werden.

Auch Alice Brill-Czapskis Eltern waren kulturschaffende Menschen, deren Laufbahn die Nationalsozialisten zu unterbinden wussten. Die Mutter Journalistin und Schriftstellerin, der Vater Maler – beide jüdischer Abstammung. Marte Brill verließ mit Tochter Alice die Heimat und ret-



tete beide damit, der Vater Erich setzte seine Arbeit in Europa fort und wurde 1942 in einem KZ umgebracht. Dazu Brill-Czapski: "Ich bin mir dessen bewusst, dass nicht nur das von meinen Eltern geerbte Talent, sondern auch die Tatsache, dass ihr Lebenswerk in frühen Jahren unterbrochen wurde, mich dazu bewegten, das fortzuführen, womit sie angefangen hatten. Ich versuchte, dem Beispiel meiner Mutter zu folgen – ihrer kompromisslosen Integrität und ungewöhnlichen Weitsichtigkeit. Es hat mir das Leben gerettet."

Die hier skizzierten Beiträge geben lediglich einen Eindruck wieder von den vielen Schicksalen der Emigranten und Nazi-Flüchtlinge in Brasilien. In den meisten Texten wird auch deutlich, dass die Autoren ohne die Hilfe Dritter ein sicherlich schlimmeres Schicksal erlitten hätten. Der Zivilcourage einzelner Menschen, die sich trotz drohender Gefahren für die eigene Person im Rahmen ihrer Möglichkeiten für die Flüchtlinge einsetzten, ist manche Rettung zu verdanken. Mutig handelten sie gegen die geltenden Bestimmungen, erteilten den Flüchtlingen die nötigen Visa und begaben sich damit meist selbst in Gefahr. Das Buch ist nicht zuletzt vor diesem Hintergrund eine bereichernde Lektüre, denn „die Themen Verfolgung, Entwurzelung und neue Verwurzelung, die die Texte in diesem Band auf bereidete Weise beschreiben, haben an Aktualität nichts eingebüßt.“² ■

¹ Titel dem Beitrag Hermann Görgens entnommen. Vgl.: "... auf brasilianischem Boden fand ich eine neue Heimat", S. 136.

² Vgl. Vorwort Andress/ Eckl, S. 27.